

Bieselsberg,
Amtsgerichtsbezirks Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Bieselsberg gelegenen, im Grundbuch von Bieselsberg Heft 16 Abt. 1 Nr. 1 u. 2 und Heft 18 Abt. 1 Nr. 1 bis 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Jakob Keck**, Köhleswirts in Bieselsberg eingetragenen Grundstücke:

Ein Viertel an Geb. Nr. 8 2 ar 86 qm Wohnhaus unten im Dorf am Kraftengähle,
" " " " 9 | 8 ar 28 qm Scheuer, Streuschopf
" " " " 9 b) und Hofraum allda,

Die Hälfte an Geb. Nr. 9 a 19 qm Laubhütte allda, gemeinderätlicher Schätzungswert für vorstehende, mit lebenslänglichem, unentgeltlichem Wohnungs- und Mitbenützungrecht des alt Jakob Keck belastete Grundstücke 2250 M.

Die Hälfte an Parz. Nr. 275/6 19 ar 56 qm Wiese und Mauer in Hauswiesen 350 M.

Die Hälfte an Parz. Nr. 275/9 22 ar 25 qm Gras- und Baumgarten unbest. Weg in Hausgärten 450 M.

Die Hälfte an Parz. Nr. 275/7 2 ha 29 ar 06 qm Acker, Laubgehölz und unbest. Weg der Hausacker 1500 M.
4550 M.

am Montag den 7. Juli 1902,
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Bieselsberg versteigert werden. Jeder Bieter hat einen tüchtigen Bürgen zu stellen. Der Versteigerungsvermerk ist am 29. April 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 6. Mai 1902. Kommissär:
Oberdorfer.

Stadtgemeinde Wildbad.
Brennholz-Verkauf
am Dienstag den 27. Mai 1902,
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus
Stadtwald 6 Regelthal, Abt. 7 f
Schöntann:
28 Nm. buchene Prügel II. Kl.,
1 " tannene Scheiter,
24 " " Prügel I. Kl.,
262 " " " II. Kl.,
122 " " Reispügel.
Den 20. Mai 1902.
Stadtschultheißenamt.
Bäpner.

Gräfenhausen.
**Vergebung von Maurer-,
Gypser- u. Malerarbeiten.**
Das Anstreichen der Fenster und Läden, die Erneuerung des Anstrichs des äußeren Verputzes und das Umdecken des Daches am neuen Schulhaus dahier wird
am Montag den 26. I. Mis.,
vormittags 9 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im Abstreich vergeben.
Den 19. Mai 1902.
Gemeinderat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die erledigte evang. Pfarrei Loffenau dem 2. Stadtpfarrer Lutz in Liebenzell, die Pfarrei Schlierbach, Delanats Göppingen, dem Stadtvikar Fied in Neuenbürg übertragen.

Pforzheim, 21. Mai. Das 4 1/2 Jahre alte Söhnchen des Gr. Steuerkommissars Richter war auf ein über der Veranda des 3. Stockwerkes angebrachtes 1 1/2 Meter breites Blechdach gestiegen und von dort 12 Meter hoch in den gepflasterten Hof hinuntergestürzt. Das Kind erlitt einen linken Oberschenkelbruch, sowie schwere innere Verletzungen. — Die Witwe Agathe Lichtenberg wurde gestern Morgen auf dem hiesigen Friedhof erhängt aufgefunden.

Niesern, 21. Mai. Gestern morgen wurde bei der Papiermühle die Leiche eines etwa 50jährigen, anständig gekleideten Mannes gefunden, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Der Mann hatte ein Taschentuch um den Mund gebunden. Die Leiche wurde im Rathause niedergelegt. Ueber die Persönlichkeit des Toten ist noch nichts bekannt.

Bei dem am Pfingstmontag in Detisheim stattgefundenen Strohghänfängerbundsfest ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Vorrreiter, der sich scheint's etwas hervorthun wollte, gab seinem Pferd wiederholt die Sporen, das Pferd schlug aus und brachte einem 11jährigen Knaben sehr erhebliche Verletzungen am Kopf bei, daß für sein Auskommen gefürchtet werden muß.

Deutsches Reich.

Eine Aenderung des Gesetzes zum Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel dürfte nunmehr endlich zu erwarten sein. Nachdem der Bundesrat der Vorlage betreffend die am 19. März 1901 in Paris vollzogene Uebereinkunft zum Schutz der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel seine Zustimmung erteilt hat ist darauf zu rechnen, daß auch der Reichstag recht bald mit derselben befaßt werden wird. Stimmt, woran wohl nicht zu zweifeln ist, der Reichstag der Uebereinkunft zu und kommt die internationale Konvention thatsächlich zu stand, so wird auch alsbald eine Vorlage betreffs Aenderung des deutschen Vogelschutzgesetzes dem Reichstag zugehen. Bei dem jetzigen aus dem

Privat-Anzeigen

Statt jeder besonderen Anzeige:
Calmbach, den 23. Mai 1902.

Codes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr ist nach schwerer Krankheit unser lieber Gatte und Vater

Christian Barth,

Holzhandler

im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Auguste Barth,**
Tochter: **Anna Barth.**

Beerdigung: Sonntag den 25. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Am Sonntag den 25. Mai d. J.,
hält der Verband der württemb.
Post- und

Telegraphenbediensteten,
Obmannschaft Wildbad, in Feld-
rennach im Gasthaus z. „Lamm“
seine

halbjährliche Versammlung
ab, wozu die Kollegen, sowie Freunde
der Sache hiemit herzlich eingeladen
werden.

Höfen.

Einen noch gut erhaltenen zwei-
pferdigen

Benzinmotor,

hat wegen Aufstellung eines größeren
zu verkaufen. Restekanten können
solchen von heute an noch 8 Tage
im Betriebe sehen.

Joh. Eberhardt.

Wildbad.

Kutscher-Gesuch.

Ein zuverlässiger Kutscher findet
sich sofort oder per 1. Juni dauernde
Beschäftigung bei

Karl Maier, Villa Großmann.

Ein braves, fleißiges

Mädchen,

das gut bürgerlich lochen kann und
sich allen häuslichen Arbeiten willig
unterzieht, wird bei guter Bezahlung
auf 15. Juni ev. 1. Juli gesucht.

Zeugnisse an Frau Deyhle, Wald-
straße 53, Karlsruhe.

Wildbad.
Lehrergesangsverein
in Höfen (Ochsen).
Samstag, den 24. Mai, 1/2 3 Uhr.
Heim mitbringen.

Wörner.

Neuenbürg.
Einen gut erhaltenen

Kochofen

hat billig zu verkaufen
Luise Wagner, Kleidermacherin.

Neuenbürg.

Ein zugelaufener, junger, schwarzer

Schnauzerhund

kann innerhalb 8 Tagen gegen Kosten-
erzäß abgeholt werden bei

Christoph Rothfuß, Ziegler.

Pforzheim.

Einen kräftigen Jungen
nimmt unentgeltlich in die Lehre

G. W. Anöller, Küfermeister,
Weißerstraße Nr. 14.

Schwarzenberg.
Einen 2jährig. schönen

Simmenthaler Farren,

(hellgelbsch), setzt unter jeder Ga-
rantie, weil überzählig, dem Verkauf
aus **Farrenhalter Kusterer.**

Ein Versuch

mit **Haushaltfamilienseife 6 Stk. 60 Pf.**
und **Kinderbadesoife 3 Stk. 50 Pf.**
von der **Drei-Lilien-Parfümerie Werks**
befriedigt durch Milde und Sparjamkeit
im Gebrauch den weitgehendsten Anspruch.
Zu haben in der Apotheke **Neuenbürg**
und **Gerrenath.**



wird. Die Gefühle der Sympathie und Verehrung, die diese Bevölkerung Seiner Majestät entgegenbringt, können durch diesen Vertrauensbeweis nur wachsen, wie auch das Band, das Eljas-Votbringen mit dem Reiche verbindet, dadurch enger und fester geschlossen werden wird. Wir alle stehen zu Gott, daß dieser Akt hoher Staatsweisheit dem Reiche und unierem Vaterlande zum Segen gereichen möge. Der Kaiser erwiderte auf diese Ansprache folgendes: Meine Herren! Ich heiße Sie mit Freuden bei mir am heutigen Tage willkommen. Die Aufhebung des Diktaturparagrafen ist ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung des Reichslandes gewesen. Ich fand ihn vor, als ich den Thron bestieg. Daß ich diesem Wunsch nicht sofort in den ersten Jahren meiner Regierung stattgegeben habe, beruht auf 2 Gründen: Einmal mußte ich erst die Liebe und Treue meiner Unterthanen gewinnen und das verständnisvolle Vertrauen meiner Kollegen, der Bundesfürsten mir erwerben. Zum anderen begegnete mir das Ausland bei meinem Regierungsantritt mit tiefem, wenn auch unbegründeten Mißtrauen, da es voraussetzte, daß ich nach den Vorbeeren kriegerischer Erfolge strebe. Demgegenüber war es meine Aufgabe, das Ausland zu überzeugen, daß der neue deutsche Kaiser und das Reich ihre Kräfte der Erhaltung des Friedens zu widmen gewillt seien. Diese Aufgabe bestimmte eine größere Spanne Zeit zu ihrer Verwirklichung. Das deutsche Volk weiß nun, welchen Weg ich zu seinem Heil zu wandeln entschlossen bin. Seine Fürsten stehen mir treu zur Seite mit Rat und That. Das Ausland, weit davon entfernt, in uns eine Bedrohung des Friedens zu erblicken, ist gewohnt, mit uns als einem felsenfesten Hort des Friedens zu rechnen. Nachdem nunmehr das Reich eine gefestigte und nach außen eine überall geachtete Stellung erlangt hat, erachte ich mit Anfang des 20. Jahrhunderts den Augenblick für gekommen, an dem ich der Bevölkerung des Reichslandes diesen Beweis meines kaiserlichen Wohlwollens und Vertrauens zu geben imstande bin. Der Entschluß wird mir um so leichter, als im Laufe meiner Regierung die Beziehungen zwischen den Eljas-Votbringern und mir sich immer intimer gestaltet haben und der Empfang seitens der Bevölkerung immer wärmer geworden ist. Nehmen Sie, meine Herren, nochmals meinen innigsten Dank für die loyale Haltung des Reichslandes entgegen, auf die ich unbedingt baue. Der Wunsch, mit dem Ihre Adresse schließt, wird, so hoffe ich bestimmt, mit Gottes Hilfe für uns beide in Erfüllung gehen. Um 1 Uhr fand Frühstück statt. Nach demselben unterhielt sich der Kaiser fast eine Stunde lang mit den Anwesenden, ganz besonders mit den Mitgliedern des Landesauschusses. Während der Unterhaltung teilte er dem Präsidenten Dr. v. Schlumberger mit, daß er ihn zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt habe.

Der Offiziere der technischen Institute der Infanterie und Artillerie werden nach einer im „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlichten Rabinetsordre des Kaisers zu einem Offizierscorps vereinigt. Sie erhalten als Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eine gemeinsame Uniform.

Das schlechte Pfingstwetter hat der Eisenbahnverwaltung einen bedeutenden Ausfall an Einnahmen gebracht. Ein Teil der angekündigten Sonderzüge ist ausgefallen, während die übrigen meistens leer kursierten. Die württembergische Verwaltung hat noch am Samstag telegraphisch angezeigt, daß sie die Durchgangszüge (sog. Vorzüge) nicht durchführe, was zur Folge hatte, daß sich auch die badische Verwaltung entschloß, die meisten Vorzüge von Mühlacker abzufagen. Auf diese Art wurde wenigstens etwas gespart.

Berlin, 20. Mai. Die „Berl. P. N.“ beziffern den preußischen Staatsbahnen durch die ungünstige Witterung der Vorwoche und Pfingsten erwachsenen Einnahmefall auf gut 2 Mill. Mark.

Karlsruhe, 19. Mai. Heute ist im großen Saale des Kunstgewerbemuseums die Ausstellung der dem Großherzog gestifteten Jubiläumsgeschenke eröffnet worden. Die Ausstellung bietet viel Sehenswertes und erfreute sich heute eines überaus starken Besuches. Die Zahl der Adressen übertrifft alle Erwartungen und legt ein berechnetes

Zeugnis von der Beliebtheit und Anhänglichkeit ab, die der Großherzog allerorts genießt. Auch viele politische Zeitungen haben besonders ausgestattete Exemplare ihrer Festnummern eingeschickt. Unter den Geschenken befinden sich solche von großem Werte bis herab zu den einfachsten, Spazierstöcke, Pfeifen, Haar- und Mundwasser. Besondere Aufmerksamkeit erregen auch Geschenke, die der Großherzog bei früheren Jubiläen erhalten hat, sowie eine Nachbildung des Linien-schiffes „Zähringen“, dessen Taufe die Frau Großherzogin im vorigen Jahr vollzogen hat.

Bayern führt ein neues direktes Wahlrecht, statt des indirekten, für seine Landtagswahlen ein. Der Gewählte muß darnach ein Drittel aller Stimmen auf sich vereinigen. Auf je 38 000 Seelen soll ein Abgeordneter gewählt werden. Vorbedingung ist das vollendete 24. Lebensjahr, Leistung des Verfassungseides und Zahlung von direkten Steuern seit mindestens einem Jahr.

Ein mit 30 000 M. dotiertes Preisaus-schreiben erläßt der Verein der Spiritus-fabrikanten in Verbindung mit dem deutschen Landwirtschaftsrat und andern landwirtschaftlichen Körperschaften sowie unter Beteiligung der preuß. Landwirtschafts-Verwaltung und mehrerer Bundesstaaten. — Es soll ein Verfahren gefunden werden, das die Ueberführung der Kartoffel in ein Dauerfutter (Trocknung) gestattet.

Wasselnheim i. E., 18. Mai. Während des furchtbaren Unglücks auf der Insel Martinique weilt dort ein Wasselnheimer Kind, Frln. Simon. Sie war als Erzieherin dort thätig bei dem Gouverneur der Insel, welcher, da er sich an dem Unglückstage zur Veruhigung der Einwohner von Fort de France nach St. Pierre mit seiner Gemahlin begab, umgekommen ist. Frln. Simon hat nun ihren besorgten Angehörigen mitgeteilt, daß sie sich mit den zwei Kindern des Gouverneurs von Fort de France wohlbehalten eingeschifft habe, um sie zu ihren Verwandten nach Paris zu bringen.

Dambach i. El., 16. Mai. Nachdem die Wasserleitung anfangs Mai fertig gestellt worden ist, wodurch die Gemeinde mit gutem Quellwasser versorgt wird, beginnt man schon in den nächsten 14 Tagen mit der Einrichtung des elektrischen Lichtes. Die Ausführung hat die „Elektrizitäts-Vereinigung des Kreises“ übernommen. Außer Dambach werden noch die Orte St. Pilt, Scherweiler, Epfig und Kestenholz, wo sich die Zentrale befindet, elektrisches Licht erhalten.

Niederbronn, 21. Mai. Zur Zeit weilen wieder 12 englische Offiziere hier im „Hotel Matthis“. Dieselben bleiben 3—4 Tage hier und fahren allmählich nach dem Börtcher und Weissenburger Schlachtfeld, um dort unter Leitung eines Oberst Studien anzustellen. Vor Beginn des südafrikanischen Krieges kamen seit mehr denn 15 Jahren solche Trupps jährlich 3—4 Mal; in den beiden letzten Jahren waren sie jedoch ausgeblieben.

Mühlhausen, 22. Mai. Vergangene Nacht wurde hier im Bürgerbräu eingebrochen und eine Kassetten gestohlen, in der sich ein Depot-schein über 48 000 M. befand. Vom Thäter hat man keine Spur.

In dem Weinsteller der Witwe Kern zu Roschbach, in dem größere Quantitäten Wein der Firma Levi Söhne aus Landau eingelagert sind, wurden nachts von sechs Fässern die Spunden losgeschlagen, so daß 24 000 Liter Wein ausliefen.

Der Inhaber der Kolonialwarenhandlung und Leiterfabrik Adolf Sinsheimer in Worms ist nach Wechselräuschungen im Gesamtbetrage von über 200 000 M. flüchtig gegangen.

Der Polizeibote Thiel in Kiel wurde wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Er stellte selbst zahlreiche Strafbefehle gegen Geschäftsleute aus unter Benützung des Stempels des Polizeipräsidenten v. Puttkamer und kassierte die Beträge ein.

Köln a. Rh., 22. Mai. Die Rheinhöhe beträgt heute 5,40 m (gestern 4,90 m). Die Nebenlässe steigen noch.

Vom Bodensee, 21. Mai. Der Bodensee ist in raschem Steigen begriffen. Während der letzten Tage hat der Wasserstand um 20 cm zugenommen, was auf eine ganz abnorme Wasser-zunahme schließen läßt.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des württ. Kriegerbundes wird der König am Samstag den 7. Juni die Präsidialmitglieder und Bezirksobmänner auf der Wilhelmia empfangen.

Stuttgart, 20. Mai. Der Minister des Innern hat dem ärztlichen Landesauschuß eine Ärzteordnung vorgelegt, die die Errichtung einer Ärztekammer nach preussischem Vorbild vorsieht. Vorgelesen sind darin ferner vier Ehrengerichte und ein Ehrengerichtshof.

Stuttgart, 22. Mai. Heute nahm der Landtag nach den Pfingstferien seine Sitzungen wieder auf und beschäftigte sich abermals mit Eisenbahnpetitionen. Berichterstatter Vogler (Ztr.) empfahl die Linie Ravensburg-Marlendorf zur Berücksichtigung, Egger (Ztr.) und Rembold-Gmünd (Ztr.) befürworteten den Antrag, während Locher (Ztr.) ihn belämpfte. Staatsrat von Balz bezweifelte eine günstige Mentalität der Linie. Locher (Ztr.) stellte den Antrag auf Erwägung; Leiching (Sp.) sprach sich für diesen Antrag aus, Vizepräsident Dr. von Kiene (Ztr.) trat warm für Berücksichtigung der Linie ein und bezeichnete es als auffallend, daß die Regierung sich immer so stark in ihren Projekten verreckte, wenn es sich um jene Gegend handelt. Nach langer Debatte, in der von verschiedenen Rednern auf die schlechte Finanzlage hingewiesen wurde, wurde der Antrag auf Berücksichtigung mit 41 gegen 39 Stimmen angenommen. Dr. Hart-rant referierte über die Linie Göppingen-Gmünd und stellte namens der Kommission den Antrag, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben. Blumhardt (Soz.) empfahl in längerer Rede diesen Antrag. Die Beratung wird morgen vormittag 9 Uhr fortgesetzt.

Stuttgart, 22. Mai. An der internationalen Konferenz des Roten Kreuzes, die am 29. ds. in Petersburg zusammentritt, nehmen als Vertreter Württembergs Ministerial-Rat Dr. v. Geyer und Professor Dr. Küttner-Tübingen teil. Der letztere wird über die Erfahrungen der freiwilligen Sanitätsabteilungen im Trans-vaalkrieg und bei der Chinaexpedition, sowie über die Notwendigkeit der Friedenthätigkeit des Roten Kreuzes berichten.

Ausland.

Sheffields, 22. Mai. Die Lustschifferin Brooks wollte sich gestern mit dem Fallschirm hier aus 300 Meter Höhe niederlassen. Der Fallschirm funktionierte nicht, die Frau stürzte und war sofort tot.

Fort de France, 21. Mai. Gestern früh 6 Uhr entlud sich ein starker Nischenregen mit ungeheurer Schnelligkeit über Fort de France. Die Strahlen der aufgehenden Sonne ließen denselben als mit zuckenden Flammen durchsetzt erscheinen. Die Erscheinung war von dumpfem Rollen begleitet. Während dieser neuen Thätigkeit des Vulkanus entstand eine gewaltige Panik. Die Bevölkerung flüchtete entsetzt nach allen Richtungen. Etwa 20 000 Menschen durcheilten während des Nischen- und Steinregens voller Schreden und laut jammernd die Straßen. Viele warfen sich auf die Kniee und beteten, andere retteten sich auf Schiffe. Die See wurde durch große Massen Lava, die sich vom Mont Pelé aus neu sich öffnenden Kratern ergossen, stellenweise zum Kochen gebracht.

New-York, 21. Mai. Alle bei Fort de France liegenden Schiffe sind gefüllt mit ge-ängstigten Bewohnern, die unter allen Umständen Martinique verlassen wollen. Der gestrige Ausbruch war stärker als irgend ein anderer zuvor. Die ganze Insel schwankte stundenlang.

London, 22. Mai. „Daily Telegraph“ teilt mit, sein Spezialkorrespondent in Pretoria habe an einen Verwandten telegraphiert, daß er zurückkehre. Das Blatt bemerkt hierzu, sein Korrespondent habe wegen der Zensur diese Um-schreibung und diesen Umweg gewählt, um die Meldung hierher gelangen zu lassen, daß nach seiner Ueberzeugung die Buren den britischen Vorschlägen zugestimmt hätten. Das Blatt er-fährt noch, daß sich unter den am Sonntag in Pretoria eingetroffenen Delegierten der Buren auch General Beyers und die Kommandanten Kuhler, Ferreira und Thurnessen befinden.

London, 22. Mai. Außer der Thatsache, daß die Burenführer seit Sonntag wieder in Pretoria weilen und Lord Milner erst Dienstag dort eingetroffen ist, hat die Censur bisher über den Verlauf der Versammlung in Vereeniging nichts durchpassieren lassen. Hier herrscht in Zeitungskreisen darüber nicht geringe Verblüfftheit, während vielfach die Ansicht herrscht, die Vereenigter Versammlung sei zu Ende, wird andererseits angenommen, der neuerliche Besuch der Führer sei als Episode aufzufassen und bedeute einen letzten Versuch, weitere Zugeständnisse unter Hinweis auf die vorläufige Uneinigkeit der Vereenigter Versammlung durchzudrücken.

Pätoria, 21. Mai. 6 von der Konferenz in Vereeniging gewählte Abgeordnete, darunter Mitglieder beider Regierungen, sind mit Delarey, Deivet und 8 Sekretären am Sonntag hier angekommen und wohnen in einem Hause neben Ritchener und Milner, die gestern hier ankamen.

Unterhaltender Teil.

Eine Geistererscheinung.

Kriminalnovelle von Geheimrat Dr. Lange.

— 1. —

„Eine Dame, Herr Kriminalkommissär!“

„Wie heißt sie?“

„Sie will sich nur dem Herrn Kriminalkommissär selbst nennen!“

„Lassen Sie sie hereinkommen!“

„Zu Befehl!“

Wenn ich auch damals noch nicht joviell Routine hatte wie heute, das wußte ich damals schon, daß Affairen mit Damen, die sich nicht nennen mögen, nicht zu den angenehmsten gehören.

Die Dame überreichte mir ihre Karte; nennen wir sie Frau Doktor Meißner. „Ich komme in einer sehr eigentümlichen Angelegenheit zu Ihnen, Herr Kriminalkommissär!“ begann sie.

„Bitte, um was handelt es sich?“

„Ich werde seit einiger Zeit durch Geistererscheinungen beunruhigt.“

„Ah!“

„Sie lächeln so ungläubig, aber die Sache verhält sich so, wie ich sage!“

„Eine Art Spuk von Resau?“

„Nein, die Sache ist viel ernster!“

„Bitte, erzählen Sie!“

„Vor ungefähr 6 Jahren hatte ich mich verheiratet. Mein Mann gab vor, mich schwärmerisch zu lieben.“

„Warum sollte das nur eine Vorpiegelung gewesen sein?“ Sie hatte sich entschleiert; unter einem etwas koketten modernen Hüthen schaute mir ein reizendes Gesicht entgegen.

„Es mag sein, daß er mich damals geliebt hat; jedenfalls aber war diese Liebe nicht von langer Dauer,“ antwortete sie. „Kaum waren wir verheiratet, so kümmerte er sich beinahe gar nicht mehr um mich, nur um seine Bücher.“

„Welchem Zweig des Studiums hat sich Ihr Herr Gemahl gewidmet?“

„Den Naturwissenschaften spez. der Schmetterlingskunde. Seine Schmetterlinge, die er sich bis von Brasilien kommen ließ und über die er ein großes Buch schreiben wollte, gingen ihm über alles. Auf die Vergrößerung seiner Sammlung verwendete er einen nicht unbedeutenden Teil seines Einkommens.“

„Das Vermögen stammte von Ihnen?“

„Nein, von seiner Seite,“ antwortete sie leicht erröthend. „Ich hatte nur meine Aussteuer. Ich hätte als junge Frau gerne Bälle und Gesellschaften besucht, wozu ich vorher wenig Gelegenheit gehabt hatte.“

„Ein sehr natürlicher Wunsch!“

„Nicht wahr? Aber er erfüllte mir ihn nicht. Ab und zu gab er wohl meinen Wünschen nach, oft aber setzte er denselben ein starres „Nein“ entgegen. Es kam darüber zu Mißheiligkeiten, die immer häufiger wurden, uns das Leben fast unerträglich machten. Da, eines Tages, war mein Mann verschwunden und bald darauf bekam ich die Nachricht, daß seine Leiche, deren Kopf durch einen Schuß zertrümmert war, in einem Gebüsch am Ufer der Havel aufgefunden worden sei. Welch bössartigen Charakter mein Mann hatte, können Sie daraus entnehmen,

daß er vorher zu unserem Banquier gegangen war und unser gesamtes Guthaben dort erhoben hatte. Nebenfalls vermachte er es vor seinem Tode, denn bei der Leiche fand man nur eine geringe Summe vor.“

„Der Tote konnte auch ausgeraubt worden sein!“

„Schwerlich, dann hätte man ihm wohl nicht das Portemonnaie mit einigen Goldstücken, seine wertvolle Uhr und seine Ringe, unter ihnen einen teureren Brillantenring, gelassen. Immerhin reichte unser Besitz an Immobilien, die er ja nicht so rasch hatte zu Gelde machen können, dazu hin, mir eine sorgenfreie Existenz zu sichern. Kraft eines von ihm noch vor unserer Eheschließung gemachten Testaments war ich seine Erbin, da unsere Ehe kinderlos geblieben war. Ich führte seither ein zurückgezogenes Leben und war im allgemeinen glücklich und zufrieden bis vor etwa einem Jahre. Da trat mir eines abends, als ich eben die Gartenpforte der von mir bewohnten Villa öffnen wollte — der Geist meines Mannes entgegen!“

„Haben Sie sich da nicht getäuscht?“

„Ich würde es selbst glauben, wenn seitdem die Erscheinung sich nicht wiederholt hätte, zuerst seltener, dann häufiger. Auch meine Köchin, die seit unserer Hochzeit bei mir ist, hat ihn gesehen und erkannt!“

„Gnädige Frau, ich glaube nicht an solche Geistererscheinungen. Wenn nicht die ganze Sache auf erregte Phantasie zurückzuführen ist...“

„Keinesfalls!“ unterbrach sie mich.

„So liegt der Geistererscheinung irgend ein sehr greifbares Motiv zu Grunde,“ fuhr ich fort. „Sind sie in letzter Zeit bestohlen worden?“

„Nein, überhaupt noch nicht.“

„Haben Sie sich vielleicht mit dem Gedanken getragen, sich wieder zu verheiraten und hat jemand ein Interesse daran, dies zu verhindern?“

„Daß ich jenen Gedanken gehegt habe, kann ich nicht leugnen. Ich bin erst 25 Jahre alt. Aber eine bestimmtere Gestalt hat er bis jetzt nicht angenommen; ich fand noch niemand, zu dem ich nach so üblen Erfahrungen volles Vertrauen hätte.“

„Wer erbt Ihr Vermögen, falls Sie sich nicht wieder verheiraten?“

„Meine Schwester.“

„Wo lebt diese?“

„In Breslau, als Frau eines Arztes.“

„In guten Verhältnissen?“

„Sie sind nicht gerade reich, aber mein Schwager hat eine gute Praxis, deren Ertrag höher ist, als die Bedürfnisse der Familie.“

„Nunmehr ist dort vielleicht der Schlüssel zu dem Rätsel zu suchen.“

„Das glaube ich nicht. Es ist der Geist meines Mannes, der mir jetzt fast allabendlich erscheint und mich fast zu Tode ängstigt.“

„Gnädige Frau sehen recht blühend und gesund aus!“

„Das ist wohl nur die momentane Erregung,“ sagte sie in leichter Verlegenheit. „Aber ich habe auch einen Beweis, daß meines Mannes Geist es ist, der mich heimjucht!“

„Welchen?“

„Als ich gestern abends vom Theater nach Hause kam, lag auf meinem Nachttisch — ein Totenkopf!“

„Ein Totenkopf? Da sind Sie wohl heftig erschrocken?“

„Gewiß!“

„Aber wie schließen Sie hieraus darauf, daß es der Geist Ihres Gatten gewesen sei, der dieses sonderbare Depositem auf Ihrem Nachttisch machte?“

„Die Thüren waren fest verschlossen, kein anderer als ein Geist kann hineingekommen sein.“

„Und der Totenkopf? Der konnte doch unmöglich auch auf Geisterart hineingelangt sein? Ein solcher hat doch einen ziemlichen Umfang.“

„Ah, Sie haben mich mißverstanden. Es war kein wirklicher Totenkopf, sondern ein Exemplar des Schmetterlings, den man so nennt.“

„Das ist etwas anderes. Vielleicht ist das Tierchen durch das offene Fenster hereingeschlagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In München bei Herrenberg entwendete der Polizeidiener aus der Rauchkammer des Lindenwirts Bratwürste, wobei er von der Magd des Hauses bemerkt wurde. Der gute Wächter der öffentlichen Ordnung und Sicherheit sieht nun seiner Bestrafung und Absetzung entgegen.

In Heidenheim erhängte sich ein 14jähriger Junge im Hause seiner Eltern aus Verdruß darüber, daß er bei einem Maler in die Lehre kommen sollte.

Aulendorf, 21. Mai. Zwei biedere Landleute, Vater und Sohn, wollten nach Weingarten reisen, verfehlten aber hier den Zug und mußten übernachten. Ein entsehltes Gepolter in ihrem Zimmer veranlaßte den Hausknecht, nach ihnen zu schauen und er fand sie, auf Stühlen stehend, wie sie sich mit voller Lungenkraft abmühten, das elektrische Licht auszublenden.

Deizisau, 21. Mai. Der Sturm, welcher am Pfingstsonntag mittag wüthete, hat unserm Storchpaar übel mitgespielt, indem er das ganze Nest mit 3 Jungen vollständig weggerissen hat, zum großen Kummer der Alten, welche jetzt sehr betrübt herumliegen.

Einen guten Nachbarn muß man schätzen, deshalb hat ein Mainzer Gärtner seinem Nachbarn, mit dem er lange Jahre in Frieden lebte, zum Erben eingesetzt. 15 000 M. von dem ansehnlichen Vermögen fallen dem Hospitalfonds zu. Auch ein anderes Mainzer Vermächtnis ist zu loben. Der verstorbene Privatmann Adolf Jung in Mainz, früherer Direktor der Mainzer Aktienbrauerei, hat dem dortigen Gewerbeverein 10 000 M. vermacht.

(Wie tief der Mensch in die Erde eindringen kann.) Troßdem die Erdwärme mit der Tiefe so weit zunimmt, daß ein Aufenthalt, geschweige denn eine Thätigkeit, in sehr tiefen Banwerken eine fast unerträgliche Aufgabe bietet, so haben neuerdings Minen-Ingenieure mehrfach berichtet, daß Mittel zur Ausbeutung von Erzlagern, gleichviel in welcher Tiefe sie liegen, gefunden werden können, wenn ihre Bearbeitung nur gewinnbringend sei. Wohl die tiefsten Bergwerke kehrt gegenwärtig Südafrika in den Goldfeldern am Witwatersrand. Bis jetzt ist eine Tiefe von 6000 Fuß erreicht worden. Um in diesen Abgründen noch eine Förderung zu ermöglichen, mußten besondere Maschinen zum Aufwinden der Taus hergestellt werden, die das fast 2000 m lange Tau in 1 1/2 Minuten auf- und abwickeln. Die Bergbau-Ingenieure in Transvaal sind aber auch mit diesem außerordentlichen Erfolge noch nicht zufrieden. Kurz vor dem Kriege wurden auf einer Versammlung südafrikanischer Ingenieure zwei Vorschläge gemacht, von denen der eine die Bearbeitung der Goldminen bis auf 10 000, der andre sogar bis auf 12 000 Fuß ermöglichen soll. Erst jenseits 12 000 Fuß Tiefe, deren Betrag etwa der Höhe der höchsten Alpen Gipfel gleich ist, soll ein Bergbau für den Menschen wegen zu hoher Temperatur ausgeschlossen sein. Nach der Meinung des Ingenieurs Yates würde es möglich sein, in einer Tiefe von 10 000 Fuß 2000 Arbeiter zu beschäftigen, denen durch besondere Maschinen in jeder Minute 140 000 Kubikmeter Atemluft zugeführt werden müßten.

[Nach der Untersuchung.] „Ja, mein Lieber, Sie haben ein „Bierherz“ und dürfen von nun ab kein Bier mehr trinken!“ — „War net übel!... Zu was hab' ich denn nachher mei' Bierherz?“

[Aus der Schule.] Lehrer: „Was weißt Du mir von Kaiser Karl V. zu sagen?“ — Schüler: „In seinem Reich war's alle Tage Sonntag!“

Mutmaßliches Wetter am 24. und 25. Mai.

(Nachdruck verboten.)

Ein Hochdruck von über 765 mm liegt nunmehr über Mittel- und Nordandinavien, ferner über ganz Großbritannien, der Nordsee, dem Deutschen Reich links der Oder, Deutsch-Oesterreich der Schweiz und ganz Frankreich. In Westfrankreich und Cornwall ist das Barometer sogar auf 775 mm gestiegen. Ueber Gallizien, Siebenbürgen und Rußland liegt das Barometer auf über 762 mm. Eine Depression ist nirgends mehr in Europa vorhanden. Demgemäß wird sich das Wetter am Samstag und Sonntag nur noch zeitweilig und schwach bewölkt und durchweg trocken gestalten.

